IHK Offenbach am Main
Stadt und Kreis

CGIL BILDUNG

Abenteuer Ausbildung

Magazin für Offenbacher Jugendliche und deren Eltern

START IN DEIN NEUES LEBEN

Die JUMINA-Redaktion mit Schülerinnen und Schülern der Bach-, Ernst-Reuter-, Mathilden-, Schiller- und Theodor-Heuss-Schule in Offenbach

INHALT

2 Editorial ● 3 Ausgezeichnete Lotsen ● 4 - 7 Mein neues Leben als Azubi ● 8 - 9 Fotostorys: …und täglich grüßt die Werkbank ● 10 - 11…und täglich grüßt der Schreibtisch ● 12 Frauenpower ● 13 Auch Profi-Fußballer planen für die Zukunft ● 14 - 15 Die IHK– Dein Begleiter während der Ausbildung ● 16 Der Offenbacher Berufswahlfahrplan
MIT GROSSEM OFC – WETTBEWERB: Die beste Bewerbung

JUMINA

Impressum

ABENTEUER AUSBILDUNG

Magazin für Offenbacher Jugendliche und deren Eltern
Ausgabe 7 – Schuljahr 2009/10

DIE JUMINA-REDAKTION

Abdullah Sammouri, Adriana Bua, Alev Yildiz, Alexander Kozhemyakin, Alexander Papadopoulus, Amine Ayroud, Benedikt Dziwior, Bünyamin Sahin, Christoph Schilling, Christos Klitsas, Daniel Kempski, Denise Pino, Esther Wolk, Filippo Gatto, Gökcen Akin, Gul-Cicek Tuncok, Gülüzar Ulutas, Hiva Najafian, Hristina Bogdanovska, Ismael Tottouh Ballesteros, Kübra Koca, Laura Hahn, Leyla Cil, Magdalena Gren, Mariella Cardella, Mario Jurkovic, Mehmet Turan, Melahat Baygül, Memduh Gazioglu, Giulia Maria Marincola, Mimmo Dardour, Mohammed Balici, Monika Stissi, Muammer Cevic, Nadia Behaira, Nathaniel Kvin, Omar Fachat, Pinar Senutku, Quasim Ahmad, Rabia Tezgider, Sakama El-Haiin, Tamara Vollmer, Thea Kajinic,Timo Walter,Tiziano Tarik Bruno, Vanessa Terne, Ebru Simsek, Viktoria Schmid, Yannik Pedro Antonio, Gudrun Bayer, Irmgard Hagel, Claudia Meinel, Vicky Pompizzi, Barbara Böcker, Domenico Visciani und Eleonora Camoni.

Verantwortlich für die JUMINA-Redaktion

Elisabetta Fortunato
Projektleitungsteam JUMINA

Verantwortlich für den Inhalt

Für JUMINA

Franco Marincola, Vorsitzender
CGIL-Bildungswerk e.V.

Für Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main

Friedrich Rixecker, Geschäftsführer
Aus- und Weiterbildung IHK OF

Konzeption

Elisabetta Fortunato, JUMINA
Gudrun Bayer, Theodor-Heuss-Schule
Irmgard Hagel, Mathildenschule
Enrico Sauda, freier Journalist

Redaktionelle Überarbeitung

Elisabetta Fortunato und
Eleonora Camoni, JUMINA

Fotos und Layout

Enrico Sauda, Freier Journalist

Druck

Gestaltung und Druck Seib,
Mühlheim am Main

Auflage

5.000 Stück (dt)
Ital. und türk. als pdf-Datei

Hauptsponsor

„Stiftung für Berufsbildung“
IHK Offenbach

Um die Lesbarkeit der Texte zu garantieren, wurde auf die weibliche Form bei Doppelbezeichnungen verzichtet. Sie ist aber inhaltlich enthalten.

klimaneutral gedruckt
www.natureOffice.com / DE-154-949000

Liebe Schülerinnen und Schüler,

mit der nunmehr 7. Ausgabe von „Abenteuer Ausbildung“ haltet Ihr wieder ein Magazin in den Händen, das Euch bei der Vorbereitung auf das bald beginnende Berufsleben wichtige Tipps und Informationen geben kann. Und der besondere Charme des Heftes ist dabei, dass es von Schülerinnen und Schülern in Eurem Alter selbst entwickelt und gestaltet wurde. Allein daran könnt Ihr erkennen, welche tollen Leistungen Ihr in der Lage seid zu erbringen. Dem Redaktionsteam von JUMINA und den Betreuerinnen und Betreuern des CGIL-Bildungswerkes, die dabei geholfen haben, gilt deshalb mein besonderer Dank.

Der Ausbildungsmarkt mit seiner kaum zu überschauenden Fülle an unterschiedlichen Berufsbildern erfordert eine sehr frühzeitige Beschäftigung mit der Frage, welche Tätigkeiten sind für mich interessant, auf welche Anforderungen muss ich mich vorbereiten und was muss ich bei einer Bewerbung um ein Praktikum oder einen Ausbildungsplatz beachten. Allzu oft sind nämlich junge Menschen hierauf nicht gut vorbereitet, kennen die zu ihnen passenden Ausbildungsmöglichkeiten nicht und werden dann, wenn ihre Bewerbungen nicht zum Erfolg führen, enttäuscht. Und gleichzeitig bleiben in jedem Jahr viele Ausbildungsplätze unbesetzt, weil den Unternehmen die passenden Bewerbungen fehlen.

In diesem Zusammenhang ist auch wichtig, dass trotz der noch immer anhaltenden wirtschaftlichen Krise nur 9 % der Betriebe ihr Ausbildungsangebot reduzieren wollen. Über 80 % wollen mehr oder im gleichen Umfang wie bisher ausbilden. Für mehr als die Hälfte aller Betriebe ist dabei die Sicherung des Nachwuchses an Fachkräften ganz entscheidend. Dies sind die doch sehr ermutigenden Ergebnisse einer Befragung von Ausbildungsbetrieben, die von der Industrie- und Handelskammer vor wenigen Tagen abgeschlossen wurde.

Ihr seht also, es lohnt sich, die Ausbildungsmöglichkeiten in unserer Region frühzeitig kennenzulernen, um rechtzeitig vor Beendigung der Schule möglichst konkrete

Alfred Clouth

Vorstellungen davon zu haben, was Ihr sucht und wie Ihr dieses Ziel angeht. Das vorliegende Magazin bietet hierfür eine Fülle von konkreten Beispielen aus hiesigen Ausbildungsunternehmen, stellt Berufe vor und erzählt Geschichten von jungen Menschen, die es geschafft haben. Das könnt auch Ihr!

Ich wünsche Euch dabei viele Erfolg!

Euer

Alfred Clouth

Präsident der Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main

Chef von 200 Azubis

Die Firma *Pittler ProRegion* in Langen ist der größte Ausbildungsbetrieb in der Region. Wir waren bei Geschäftsführer Thomas Keil.

Herr Keil, wie viele Ausbildungsberufe gibt es bei *Pittler ProRegion*?
T.K. Zurzeit sind es neun. Diese sind Anlagemechaniker/in, Elektroniker/in für Betriebstechnik oder Gebäude- und Infrastruktursysteme, Industriekaufmann/frau, Industriemechaniker/in, Konstruktionsmechaniker/in, Maschinen- und Anlagenführer/in, Mechatroniker/in und Zerspanungsmechaniker/in.

Wie viele Auszubildende bilden Sie jährlich aus?
T.K. Wir bilden jährlich 60 bis 65 Personen aus. Insgesamt sind gerade über 200 Auszubildende aus allen Ausbildungsjahren bei uns. Diese werden entweder von einem unserer Vertragspartner für die Ausbildung zu uns geschickt, oder wir werden vom Vertragspartner mit dem Auswahlverfahren beauftragt.

Worauf achten Sie besonders in den Bewerbungen?
T.K. Ich achte besonders auf die Noten. Neben den Fachnoten sind gerade die Kopfnoten und die Fehlzeiten sehr wichtig.

Profis im Gespräch in der Werkhalle von Pittler ProRegion.

Wie stehen die Chancen für Jugendliche mit einem Hauptschulabschluss?
T.K. Eigentlich ziemlich gut. Gerade bei den Metallberufen. Solange die Noten gut sind und die Person Interesse zeigt, z.B. durch Praktika auf dem Lebenslauf, hat er gute Chancen eine Ausbildungsstelle zu bekommen.

Was ist Ihr Tipp für uns?
T.K. Man sollte sich unbedingt vor dem Vorstellungsgespräch gut über den Betrieb informieren. Heute gibt es da viele verschiedene Möglichkeiten, ob beim Arbeitsamt, im Internet oder bei Bildungsträgern. Außerdem sollte man sich immer bewusst sein, dass die Berufsausbildung eine Erstausbildung ist. Man sollte daher seine Erwartung nicht zu hoch schrauben und realistisch an die Sache herangehen.

Das Interview führten Nadia Bohajra und Magdalena Gren.

Ausgezeichnete JUMINA-Lotsen

Sozialminister Jürger Banzer ehrt Schüler für ihr soziales Engagement

Voller Stolz nach der Preisübergabe: (von links) Daniel Kempski, Magda Gren, Alexander Papadoupolos, Nadia Boharja, Luciana Fernandes, Mehmet Ceylan, Alexander Kaiser, Sozialminister Jürgen Banzer, Tamara Vollmer und Julia Peetz.

Am 12.02.2010 wurden wir auf Grund unserer Bewerbung um den Förderpreis 2008/2009 von Jürgen Banzer, Hessischer Minister für Arbeit, Familie und Gesundheit, in den Hessischen Landtag eingeladen. Die Ausschreibung des Förderpreises stand unter dem Motto: „Wir engagieren uns sozial: Für die Gemeinschaft und gegen Benachteiligung“. Wir hatten uns als JUMINA - Ausbildungslotsen beworben und gehörten am Schluss zu den sechs ausgewählten Preisträgern aus ganz Hessen.

Um 17 Uhr begrüßte uns Herr Banzer im „Roten Salon“. Nachdem der Minister in seinen Begrüßungsworten auf den Stellenwert des ehrenamtlichen Engagements hingewiesen hatte, bekamen wir von ihm einen Verrechnungsscheck über 500 Euro überreicht. Unser Projekt lobte er besonders wegen seines Vorbildcharakters, weil wir Aktionen im Rahmen der Berufsorientierung organisieren, die auch anderen Schülern in Offenbach zu Gute kommen. Voller Stolz nahm eine Delegation von uns den Scheck entgegen. Von diesem Geld werden wir Lotsen voraussichtlich die nächste Studienfahrt finanzieren.

Im Anschluss an die Preisverleihung stand im „Gelben Salon“, auch „Goldener Salon“ genannt, ein Buffet für alle Preisträger bereit. Bei diesem hatten wir die Möglichkeit, uns mit den anderen Preisträgern über die gemachten Erfahrungen auszutauschen.

Auch der Minister beteiligte sich an der Diskussion. Er machte einen sehr sympathischen und humorvollen Eindruck und nahm sowohl uns Schüler, wie alle anderen Anwesenden ernst. Herr Banzer erklärte uns, warum Ehrungen wie der Förderpreis 2008/2009 so wichtig sind. In ganz Deutschland gibt es etwa 23 Millionen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren. Ohne diesen Einsatz wären viele Leistungen nicht mehr zu erbringen, weil der Staat allein das nicht leisten kann.

Hausaufgabenhilfen, aber auch Helfer in Altenheimen und Behindertenneinrichtungen sowie die Freiwillige Feuerwehr und der Katastrophenschutz der Bundesrepublik Deutschland können ohne dieses ehrenamtliche Engagement so nicht mehr funktionieren. Auszeichnungen wie diese, machen diese Arbeit öffentlich bekannt.

Nachher durften wir den Hessischen Langtag besichtigen: Die ehemalige Winterresidenz des Herzogs von Nassau, in der heute die Hessische Regierung untergebracht ist, ist sehr prachtvoll. Obwohl die Bade- sowie Schlafzimmer des Herzogs im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden, sind beeindruckende Räume des ehemaligen Schlosses erhalten geblieben. So konnten wir unter anderem aufwändige Wand- und Deckenmalereien, kostbare Möbelstücke und einen mit 2400 Glaskristallen besetzten und fast eine Tonne schweren Kronleuchter bewundern.

Von Tamara Vollmer
(THS, FW1 Aa, Ausbildungslotsin)

Die JUMINA - Ausbildungslotsen suchen neue Mitglieder!

Willst du selbstsicherer werden? Willst du deinen Lebenslauf interessanter gestalten? Willst du deine besonderen Fähigkeiten anderen Schülern zur Verfügung stellen? Willst du nette Schüler kennen lernen? Willst du Vorbild werden?
Dann melde dich bei uns!

Wer sind wir?

Die Ausbildungslotsen sind eine offene Gruppe von Schülern jeden Alters und aus unterschiedlichen Schulen, die sich regelmäßig bei JUMINA in der Luisenstraße 16 trifft. Sie beteiligen sich an Berufsmessen, organisieren Aktivitäten zur Berufsorientierung, schreiben für das Magazin „Abenteuer Ausbildung“, nehmen an Podiumsdiskussionen teil... sie sind einfach engagiert!

So meldest du dich an:

- Du sprichst mit deinem JUMINA - Lehrer in der Schule
- Du kannst auch Frau Eleonora Camoni, die JUMINA – Koordinatorin, anrufen: Tel: 069 66 96 87 53
- Du gehst in den JUMINA-Club in deiner Schule
- Oder ganz einfach: Du sprichst die Lotsen an deiner Schule direkt an. Sie können dir am Besten über ihre Arbeit Auskunft geben.

Also, melde dich an – es lohnt sich wirklich.
Wir freuen uns auf dich!

CGIL BILDUNG

HESSEN
Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main

Projektträger
JUMINA ist das Gemeinschaftsprojekt von CGIL-Bildungswerk e.V. und dem Staatlichen Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main.

Partner
JUMINA wird gefördert von der Agentur für Arbeit Offenbach, von der Stadt Offenbach am Main und von der Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main.

Weitere Unterstützer sind
die Mitglieder der Offenbacher Expertenrunde, u.a. lokale Unternehmen, die Kammern, die MainArbeit, Schulen, Gewerkschaften und Migrantenvertretungen.

Projektleitungsteam
Franco Marincola,
CGIL-Bildungswerk e.V.
Elisabetta Fortunato und
Vicky Pompizzi, JUMINA

Eleonora Camoni,
Koordinatorin, CGIL-Bildungswerk e.V.

Kontakt Projektleitungsteam
Koordinationsbüro JUMINA
c/o CGIL-Bildungswerk e.V.
Luisenstrasse 16
63065 Offenbach
T 069 66 96 87 53
F 069 66 96 87 50
eleonora.camoni@cgil-bildungswerk.de

Projektleitungsteam
Elisabetta Fortunato,
0178 523 91 88
elisabetta_fortunato@yahoo.de
Vicky Pompizzi,
0178 523 91 08
vicky.pompizzi@web.de

Dozenten
Alica Hickl
Domenico Visciani
Jetty Sabandar
Wolf von Schenck
Renata Schilirò
Manfred Exner und andere:
Koordinationsbüro
069 66 96 87 53

Koordinationsstelle
CGIL-Bildungswerk e.V.
Henschelstrasse 11
60314 Frankfurt a.M.
T 069 72 39 28
F 069 72 40 20
www.cgil-bildungswerk.de
info@cgil-bildungswerk.de

Der Start in (d)ein neues Leben

Auf die Plätze, fertig...AUSBILDUNG!!!!

Mit dem Schulabschluss in deiner Hand geht ein wichtiger Lebensabschnitt zu Ende. Deine Wege und die deiner Klassenkameraden trennen sich und viele von euch beginnen mit einer Ausbildung. Wusstest du, dass es insgesamt 400 unterschiedliche Ausbildungsberufe gibt? In diesem Magazin stellen wir dir spannende Azubis und vielleicht deinen zukünftigen Arbeitgeber vor. Mit unseren Fotostories begleitest du Bryan und Katharina in ihrem Berufsalltag und zum Schluss erhälst du viele Anregungen und Insidertipps von den Ausbildungsexperten der IHK. Damit dein Start ins Berufsleben auch gelingt. Denn Ausbildung lohnt sich – auch für dich!

Das waren die fünf beliebtesten Ausbildungsberufe 2009:

MÄDCHEN	JUNGEN
1. Kauffrau Einzelhandel	1. Kfz-Mechaniker
2. Verkäuferin	2. Kaufmann im Einzelhandel
3. Bürokauffrau	3. Industriemechaniker
4. Medizinische Fachangestellte	4. Koch
5. Friseurin	5. Elektroniker

Die Mehrsprachigkeit als Vorteil nutzen

...mit einer Ausbildung bei der Stadt Offenbach

Soumia Hajjout, Azubi als Verwaltungsfachangestellte, und Birgit Simon, Bürgermeisterin der Stadt Offenbach.

Frau Bürgermeisterin Simon, in welchen Berufen bilden Sie hier im Rathaus aus?
B.S. Wir bilden hier Verwaltungsfachangestellte, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachinformatiker/innen und Vermessungstechniker/innen aus.
Welche Voraussetzungen muss man für eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung mitbringen?
B.S. Man benötigt zunächst einen Abschluss der mittleren Reife. Außerdem sollte man gute Sprachkenntnisse in Wort und Schrift mitbringen. Das liegt daran, dass die Kommunikation mit den Bürgern oft schriftlich erfolgt. Man sollte auch unbedingt Freude am Umgang mit Menschen haben und bereit sein, sich auf andere Menschen einzustellen. Manchmal passiert es, dass ein aufgebrachter oder wütender Bürger zu uns kommt. Da muss man sich auf ihn und seine Fragen einlassen können.
Wie viele Auszubildende haben Sie im Jahr?
B.S. Das ist von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Dieses Jahr fangen sieben Auszubildende bei uns an. In der Stadt gibt es aber noch viele andere Gesellschaften, die Auszubildende einstellen, wie zum Beispiel die Stadtwerke.
Wie viele davon haben einen Migrationshintergrund?
B.S. Seit 2003 haben wir elf Auszubildende hier in der Stadtverwaltung eingestellt. Davon hatten fünf Migrationshintergrund.
Die Stadt Offenbach hat eine Initiative gestartet, die vorsieht, mehr Menschen mit Migrationshintergrund einzustellen. Wie kam es zu dieser Initiative?
B.S. Diese Initiative wurde vom Stadtparlament beschlossen. Ich denke, sie wollten ein Zeichen setzen, dass es gut ist, wenn mehr Menschen mit Migrationshintergrund in der öffentlichen Verwaltung arbeiten. Denn in einer Stadt, in der die Bevölkerung so gemischt ist, sollten die Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung das widerspiegeln.
Soumia, wie kamst du zur Ausbildung im Rathaus?
S.H. Bis zur neunten Klasse wusste ich nicht wirklich in welche berufliche Richtung ich gehen sollte. Dann habe ich darüber nachgedacht, was eigentlich meine persönlichen Stärken sind und was mir Spaß macht, unter anderem interessiere ich mich sehr für Geschichte und Politik. Daher war eine Bewerbung bei der Stadtverwaltung naheliegend. Jetzt bin ich im zweiten Lehrjahr als Verwaltungsfachangestellte.
Was sind deine Tätigkeiten hier?
S.H. Während meiner Ausbildung durchlaufe ich alle drei Monate eine andere Abteilung, zum Beispiel war ich schon im Bürgerbüro oder im Standesamt. Momentan bin ich im Ausländeramt. Meine Aufgabe ist es, die Anliegen und Anträge der Bürger zu bearbeiten. Eine der Hauptaufgaben ist die Verlängerung von Aufenthaltsgenehmigungen.
Du bist marokkanischer Herkunft. Hilft dir das bei der Arbeit?
S.H. Auf alle Fälle! Es kommen viele Bürger zu uns, die kein oder schlecht Deutsch verstehen. Sie sind dann froh, wenn jemand da ist, der ihre Sprache spricht. Sie fassen viel schneller Vertrauen. Dank meiner Arabisch-Kenntnisse durfte ich auch schon dolmetschen.
Bist du stolz auf das, was du erreicht hast?
S.H. Weißt du, warum ich mich im Rathaus beworben habe? Ich wollte allen zeigen, dass wir ausländischen Jugendlichen es auch schaffen können. Ich wollte ein Vorbild sein!

Das Interview führte Magda Gren

Angeregte Gespräche im Offenbacher Rathaus.

Immer für den Kunden da

...mit einer Ausbildung beim Toom-Markt

Florian, was sind Deine Aufgaben

F.S. Während der Ausbildung habe ich die Möglichkeit viele verschiedene Bereiche kennenzulernen. Von der Obst und Gemüse-Abteilung bis zur Kundenberatung. Von den vielfältigen Abläufen im Markt über die Regalpflege bis zur Betreuung des Kunden. Ich muss aber auch mal aufräumen.

Wie lange dauert die Ausbildung?

F.S. In der Regel drei Jahre. Bei guten Noten kann man die Ausbildung allerdings um ein halbes Jahr verkürzen!

Gefällt Dir die Ausbildung?

F.S. Ja, sie gefällt mir sehr, da ich sehr gerne mit Menschen zusammenarbeite. Sie ist abwechslungsreich, die Atmosphäre ist super!

Wie lange arbeitest du am Tag?

F.S. Ich arbeite 7,5 Std. am Tag und habe 1,5 Std. Pause. An zwei Tagen die Woche gehe ich in die Berufsschule.

Schule oder Ausbildung: Was gefällt Dir besser?

F.S. In der Schule hab ich immer gesagt: „Ich will arbeiten und habe keine Lust mehr auf Schule." Jetzt, im Nachhinein betrachtet, war die Schule doch nicht immer so schlecht.

Herr Relic, wie viele Berufe bildet das RINGCENTER aus?

M.R. Das RINGCENTER beheimatet die verschiedensten Geschäfte, inzwischen sind es schon 30! Da gibt es schon einige Ausbildungsplätze in den verschiedensten Berufen. Zum Beispiel kaufmännische Berufe, Berufe im Elektronik-Bereich, Berufe im Einzelhandel oder in der Gastronomie.

Was für einen Abschluss braucht man für die Ausbildung von Florian?

M.R. Man braucht in der Regel einen Realschulabschluss. Der Abschluss ist aber nicht das alleinige Entscheidungskriterium. Wenn ein Bewerber Engagement zeigt, dann kann auch ein guter Hauptschulabschluss reichen.

Welche Voraussetzungen sollte man mitbringen? Worauf achten Sie besonders bei der Bewerbung?

Florian Scholz, Azubi als Einzelhandelskaufmann und Michael Relic, Geschäftsführer

M.R. Für die Ausbildung speziell im Einzelhandel sind gute Mathematik- und Deutsch - Kenntnisse von Vorteil. Wichtig sind allerdings auch ein positiver Auftritt, ein gepflegtes Erscheinungsbild und eine gute Aussprache. Was in jedem Fall negativ bewertet wird, sind Fehlzeiten in Schulzeugnissen. Jeder Bewerber muss sich mit dem Beginn der Ausbildung, im Klaren sein, dass Verlässlichkeit und Pünktlichkeit Grundvoraussetzungen für das Arbeitsleben sind.

Welche Eigenschaften muss man haben, um im Einzelhandel erfolgreich zu sein?

M.R. Ehrlichkeit und Sauberkeit setzen wir voraus. Dazu muss man loyal, offen und teamfähig sein. Weiterhin sollten die Jugendlichen Freude am Umgang mit Menschen haben, Einsatzbereitschaft zeigen und belastbar sein.

Welchen Tipp geben Sie uns für die Zukunft mit?

M.R. Nehmt eure Ausbildung ernst! Sie kann mal anstrengend sein und sie kann sich hinziehen, aber am Ende lohnt es sich allemal. Die Chancen für Berufseinsteiger stehen heutzutage sehr gut. Das liegt daran, dass in Deutschland inzwischen mehr ältere als junge Menschen arbeiten. Das bedeutet: Für alle Menschen die in Rente gehen, wird eine Stelle für junge Leute, wie ihr es seid, frei! Also: Nehmt Eure Ausbildung ernst.

Das Interview führten Amine Ayroud, Omar Fachat und Memduh Gazioglu.

Am Puls der Welt

...mit einer Ausbildung beim Sheraton Offenbach Hotel

Silvia Sanchez, Azubi als Hotelfachfrau und Wiebke Lange, Ausbildungsverantwortliche.

Silvia, was sind deine Arbeitsbereiche?

S.S. Ich habe ganz viele: der Einkauf, das Restaurant, das Banquett, das Convention-Sales Department, der Empfang, die Bar, die Buchhaltung, die Küche und die Reservierung. Natürlich zählt auch der Bereich House-Keeping zu meinen Aufgaben. Dabei muss ich z. B. die Hotelzimmer reinigen oder darauf achten, dass sie richtig gereinigt wurden.

Wie war es am Anfang für dich?

S.S. Nachdem ich die ersten zwei Jahre in einem kleinen Familienunternehmen gearbeitet hatte, war es natürlich ungewohnt, mit so vielen Leuten hier bei Sheraton zusammen zu arbeiten. Ich wurde aber von meinen Kollegen sehr herzlich aufgenommen und es hat nicht lange gedauert, bis ich mich eingearbeitet hatte.

W.L. Natürlich ist die Umstellung, wenn man direkt aus der Schule kommt, nicht immer leicht. Immerhin steigt man sofort in den Schichtdienst ein und verbringt viele Stunden auf den Beinen. Daran muss man sich erst einmal gewöhnen.

Wie hast du den Beruf gefunden?

S.S. Ich habe lange über meinen Berufswunsch nachgedacht. Mir war sehr früh klar, dass ich gerne mit Menschen zusammen arbeiten möchte. Nach meinem Praktikum im Hotel in der 8. Schulklasse war der Entschluss gefasst.

Was sind deine jetzigen Aufgaben?

S.S. Ich bin im dritten Lehrjahr. Gerade bin ich im Convention-Sales Department tätig. Hier werden die Konferenzen und Veranstaltungen organisiert. Z.B. ruft ein Kunde an und möchte in unserem Hause eine Konferenz für 200 Leute durchführen. Wir organisieren ihm einen Raum und sprechen mit ihm Getränke und Essen, Mikrofone und den weiteren Bedarf für seine Tagung ab.

Wie sind deine Arbeitszeiten?

S.S. Das ist ganz unterschiedlich. In der Abteilung in der ich gerade arbeite, sind sie geregelt. Das heißt ich arbeite von 8:00 bis 16:45 Uhr. Aber in anderen Bereichen gibt es auch Spätdienst, der beispielsweise erst um 15:00 Uhr beginnt. Im Restaurant z. B. kann es auch sein, dass man mal länger arbeiten muss.

Was für einen Abschluss braucht man für die Ausbildung als Hotelfachfrau?

W.L. Das hängt oft vom Personalleiter ab. Ich persönlich finde es wichtig, dass man einen guten Schulabschluss vorweisen kann, dabei muss es kein Abitur sein. Außerdem achte ich gerne auf die Interessen des Bewerbers, vorherige Praktika oder Sprachkenntnisse.

Welche Eigenschaften sind Voraussetzung?

W.L. Man muss neugierig sein, ordentlich, kreativ und Menschen aus unterschiedlichen Kulturen respektvoll begegnen. Außerdem sollte man bereit sein, sich auch mal die Finger schmutzig zu machen und sich eher konservativen Verhaltensregeln anzupassen.

Das Interview führten Esther Wolk, Laura Hahn, Benedikt Dziwior, Denise Pino, Mariella Cardella.

International erfolgreich handeln

...mit einer Ausbildung bei Arrow Central Europe

Stefanie, in welchem Bereich ist Arrow tätig?
S.S. Wir sind eine international tätige Firma, die elektronische Bauelemente vertreibt.
Was sind deine Arbeitsbereiche?
S.S. Während der Ausbildung durchlaufe ich viele verschiedene Unternehmensbereiche wie z.B. den Vertrieb und das Marketing. Zurzeit arbeite ich in der Human-Resources Abteilung in der auch Herr Yildirim ist. Dort betreue ich die anderen Auszubildenden und wickle die Fahrtkosten und Abrechnungen ab.
Herr Yildirim, Sie arbeiten in der Personalabteilung. Was genau sind Ihre Aufgaben?
V.Y. Ich leite den Bereich Ausbildung. Im Rahmen meiner Arbeit gehe ich auf Berufsbildungsmessen und spreche mit der Berufsschule. Ich stimme mich mit den einzelnen Ausbildern ab und kümmere mich um die administrativen Aufgaben, die im Bereich Ausbildung anfallen.
Wie lange sind Sie schon in der Firma?
V.Y. Schon lange, ich habe nämlich selbst meine Ausbildung bei Arrow gemacht! Danach wurde ich in den Personalbereich übernommen und später habe ich einen Ausbilderschein gemacht.
Stefanie, was gefällt dir besonders an der Ausbildung?
S.S. Die international vernetzte Arbeit ist sehr interessant und meine Arbeitstage sind alles andere als langweilig. Ich komme gerne zur Arbeit.
Herr Yildirim, auf was achten Sie besonders während der Ausbildung?
V.Y. Noten sind bei uns für die Ausbildung nicht das Wichtigste. Wir achten auch auf andere Dinge: Man sollte unbedingt teamfähig sein und Lust auf die Ausbildung haben. Die richtige Motivation ist entscheidend und nicht zuletzt sollte man gerne mit vielen Menschen, die unterschiedliche Sprachen sprechen und kulturelle Gebräuche haben, zu tun haben wollen. Dies ist unser tägliches Brot.

Stefanie Schlaeger, Azubi zur Kauffrau im Groß- und Außenhandel, und Vural Yildirim, Ausbildungsleiter.

Sie selber sind türkischer Herkunft. Ist das Ihrer Meinung ein Vorteil für Ihre Arbeit?
V.Y. Auf jeden Fall! Das Unternehmen Arrow gibt es weltweit. Wir sind wie eine große Familie, deren Mitglieder unterschiedliche Kulturen haben. Deshalb sind wir auch für Mitarbeiter mit Migrationshintergrund sehr offen. Außerdem ist gerade der Beruf des Groß- und Außenhandelskaufmanns/frau international geprägt. Da hilft es, wenn man neben Deutsch und Englisch noch andere Sprachen spricht, das kommt bei unseren Kunden sehr gut an. Eine gewisse kulturelle Sensibilität mitzubringen ist auch eine große Stärke. Z.B. sind die Verhaltensregeln bei Geschäftsverhandlungen von Land zu Land verschieden und es ist gut, diese zu kennen, bevor man unwissentlich einen Fehler macht und somit einen Auftrag verliert.

Das Interview führten Pinar Senutku Leyla Cil und Timo Walter.

Reden und Antwort standen Stefanie Schlaeger und Vural Yildirim.

Ergebnisse in der Hand halten

... mit einer Ausbildung bei KARL MAYER

Karl-Heinz Lahr, Azubi für Mechatronik, und Franz Gottinger, Ausbilder.

Philipp und Karl-Heinz, wie seid ihr zur Firma KARL MAYER Textilmaschinenfabrik (kurz KM) gekommen?
P.K. 2006 habe ich den Tag der offenen Türen hier besucht und mich anschließend gleich beworben.
K.-H.L. Ich habe damals studiert und bin über eine Ausbildungsmesse auf die Firma KARL MAYER gestoßen.
Was gefällt euch besser: Schule oder Ausbildung?
P.K. Mir gefällt der Betrieb besser. Es ist schön, nicht immer nur über den Büchern hocken zu müssen. Außerdem finde ich es super, die Ergebnisse meiner Arbeit zu sehen und in der Hand halten zu können.
K.-H.L. Ich habe ja vorher studiert. Mir war das aber zu viel Theorie. Die Ausbildung ist praktisch und macht mir deshalb viel Spaß. Außerdem bekomme ich so eine Struktur in meinen Tag. Während des Studiums war mein Tag nicht so klar geregelt. Jetzt muss ich früh aufstehen, arbeiten und hab dann Feierabend.
Was ratet ihr Schülern, die sich bei KM bewerben wollen?
P.K. Rechtzeitig bewerben. KM bekommt die ersten Bewerbungen mit einem Jahr Vorlaufzeit. Wenn man wirklich eine Ausbildungsstelle möchte, dann muss man sich früh drum kümmern. Bei all dem sollte man immer wissen, dass das hier kein Faulenzer-Job ist und es auch mal anstrengend werden kann.
Herr Gottinger, welche Berufe bilden Sie aus?
F.G. Mechatroniker, Werkzeugmechaniker, Elektroniker, Technische Zeichner und Industriekaufleute. Außerdem bieten wir Abiturienten die Möglichkeit eines Dualen Studiums. Wir haben derzeit mehr als 80 Azubis und Studenten.
Welche Voraussetzungen sind nötig?
F.G. Für die technischen Ausbildungsberufe braucht man ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen und Technikinteresse. Und natürlich sehr gute Mathe- und Physiknoten.
Was ist in der Bewerbung besonders wichtig? Sind gute Schulnoten das Wichtigste?
F.G. Es geht bei der Bewerbung nicht nur um das Zeugnis, natürlich ist das sehr wichtig, aber wir achten auch sehr darauf, dass die Bewerbung ordentlich ist und dass alle Zeugnisse beigelegt wurden. Man muss bedenken, dass die Konkurrenz auf den Arbeitsmarkt sehr hoch ist und man deshalb bei der Bewerbung definitiv sein Bestes geben sollte.
Wann sind Sie mit einem Azubi zufrieden?
F.G. Wenn er wissbegierig, lern- und leistungswillig ist. Außerdem sollte er/sie gerne mit anderen im Team arbeiten.
Haben Sie schon einmal schlechte Erfahrungen mit Azubis gemacht?
F.G. Nein, in der Regel kann man sagen, dass die Leute, die mit uns an den Start gehen, auch das Ziel mit uns erreichen.

Das Interview führten Hristina Bogdanovska, Kübra Koca und Rabia Tezgider.

Mechatronik Azubis Karl-Heinz Lahr und Philipp Kemmerer mit Ausbilder Frank Gottinger und den drei JUMINA-Redakteurinnen.

Per Du mit den Stars...

mit einer Ausbildung beim Hessischen Rundfunk

David, was sind deine Aufgaben als Azubi?
D.S. Ich bin für die Instandhaltung der Geräte zuständig. Dazu gehört es, die Funktionsfähigkeit zu überprüfen und diese umzutauschen. Außerdem bin ich für den Auf- und Abbau der ganzen Übertragungs- und Aufnahmegeräte zuständig. Insgesamt durchlaufe ich während der Ausbildung 13 verschiedene Stationen.

Worin unterscheidet sich deine Ausbildung von der eines Elektronikers?
D.S. Ich bin eher für die kleinen Teile zuständig. Elektroniker kümmern sich dagegen eher um die Energie- und Gebäudetechnik.

Wie lange arbeitest du am Tag?
D.S. Normalerweise fange ich um 8:00 Uhr an und arbeite acht Stunden mit 30 Minuten Pause. Wenn aber eine größere Veranstaltung ansteht, muss ich oft länger bleiben oder auch mal am Wochenende arbeiten.

Bist du schon einmal mit einem Star in Berührung gekommen?
D.S. Ja, mit Rob Green, dem Moderator von You FM. Der ist wirklich cool!

Wie bist du zu der Ausbildung gekommen?
D.S. In meiner Freizeit habe ich mich schon früher gerne mit Licht- und Tontechnik beschäftigt. Durch einen Lehrer aus der Radio-AG an meiner alten Schule bin ich dann auf den Hessischen Rundfunk aufmerksam geworden.

Welche Voraussetzungen sind wichtig?
D.S. Man braucht ein gutes Gehör und man sollte die Grundlagen der Elektrophysik kennen.

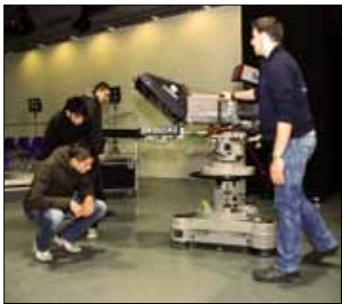
Frau Weinreiter, in welchen anderen Berufen bildet der HR noch aus?
K.W. Wir bilden u.a. auch Mechatroniker/in, Elektroniker/in, Raumausstatter/in, Tischler/in, Maler/in und Lackierer/in und Mediengestalter in Bild und Ton aus. Insgesamt sind es 16 Berufe mit insgesamt ca. 30 Stellen pro Ausbildungsjahr.

David Schäfer, Azubi als Informationselektroniker Fachrichtung Geräte und Systemtechnik und Kerstin Weinreiter, Ausbildungsbeauftragte

Was für einen Abschluss braucht man in der Regel für die Ausbildung?
K.W. Das hängt von der Ausbildung ab. Generell kann man sagen zwischen Hauptschulabschluss und Abitur ist alles vertreten. Für den Informationselektroniker benötigt man einen Realschulabschluss mit guten Mathe- und Physikkenntnissen.

Worauf achten Sie bei den Bewerbungen besonders?
K.W. Wir achten besonders auf eine vollständige Bewerbungsmappe und auf gute Noten in den Fächern, die für den Beruf wichtig sind. Zuerst achten wir aber auf unentschuldigte Fehlzeiten.

Wie ist das Bewerbungsverfahren? Gibt es einen Einstellungstest?
K.W. Dies wird je nach Berufsausbildung unterschiedlich gehandhabt. Bei den Informationselektronikern gibt es ein Vorstellungsgespräch, einen Bewerbungstest und einen Probetag. So sehen wir besser, ob wir zueinander passen.


Filippo, Mario und Mehmet schauen sich mit David eine Kamera an.

Das Interview führten Filippo Gatto, Mario Jurkovic und Mehmet Turan.

Fürs Leben lernen

...mit einer Ausbildung bei GKN Driveline

Ali Bouzlafa, Azubi als Maschinen- und Anlagenführer, und Jörg Gärtner, Werkstattleiter

Ali, wie lange dauert deine Ausbildung?
A.B. Zwei Jahre.

Was lernst du dabei?
A.B. Ich lerne, wie die Maschinen und Werkzeuge bedient werden, um Metallteile zu bearbeiten.

Ist das eine gefährliche Arbeit?
A.B. Sie kann gefährlich werden, wenn man die Sicherheitsvorschriften nicht beachtet. Deshalb tragen wir immer Schutzbrillen und –schuhe, halten uns an die Hygienevorschriften und sind vor allem sehr wachsam: Schnell kann beim Fräsen oder Schneiden eine schlimme Verletzung passieren.
J.G. Besonders gefährlich wird es, wenn Medikamente oder Alkohol ins Spiel kommen. Falls unsere Azubis am nächsten Tag unter einem solchen Einfluss stehen, besteht Arbeitsverbot, wegen der Restsubstanzen. Wir müssen das wissen, denn die Reaktionszeit verlangsamt sich und das ist hochgefährlich.

Herr Gärtner, wie viele Azubis arbeiten bei Ihnen in der Werkstatt?
J.G. Wir haben rund 40 Jungen und Mädchen.

Und welche Abschlüsse bringen sie mit?
J.G. Die meisten haben den Hauptschul- oder den Realschulabschluss. Besonders wichtig sind uns aber die sozialen Kompetenzen: Teamfähigkeit, Loyalität, Zuverlässigkeit und...
A.B. ...Freundlichkeit! Wir lernen hier respektvoll miteinander umzugehen, von der Putzhilfe bis zum obersten Chef.

Ali, mit 21 Jahren bist du älter als die meisten Azubis, wie kommt das?
A.B. Ich habe mit einer Ausbildung angefangen, diese dann abgebrochen und bin dann glücklicherweise in einen Sportverein gekommen, wo ich ein Freiwilliges Soziales Jahr gemacht habe. Da wurden meine Ziele auch ein bisschen klarer...
J.G. Wir finden es toll, dass der Ali sich auch jetzt noch so stark im Verein engagiert und den Kindern Boxen beibringt. Soziales Engagement ist uns bei den Azubis wichtig. Wir wollen Azubis, die nicht nur ihr Fachgebiet beherrschen, sondern die jungen Menschen auch in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen.

Ali, was gibst du mir als deinen persönlichen Erfolgstipp mit auf dem Weg?
A.B. Mit Respekt und Disziplin öffnen sich viele Türen.

Das Fototeam nach dem Shooting. Mehr ab Seite 8.

...und täglich grüßt die Werkbank

Eine Ahnung hast du schon: Das Praktikum, der Ferienjob, Erzählungen von deinen Freunden – irgendwie kannst du dir das Leben als Azubi vorstellen. Aber eben nur irgendwie! Unsere JUMINA - Azubis haben gesagt: Schluss mit der Unwissenheit! Je mehr ihr von einem Beruf wisst, desto besser könnt ihr euch entscheiden und die richtige Ausbildung finden. Denn was nützt es, in der Buchhaltung zu arbeiten, wenn euch Zahlen wie geheimnisvolle Symbole vorkommen, deren Bedeutung nicht zu knacken sind? Nichts, denn das würde euch nur unglücklich machen. Also, ran an die Fotostories und viel Spaß!

In den Hauptrollen:

Bryan Rivadeneira (17), Zerspanungsmechaniker, zweites Lehrjahr

Ali Bouzlafa (21), sein Freund

Herr Gärtner, Leiter der Maschinen- und Anlagenführer

Herr Link, Ausbilder

Wie jeden Morgen seit Ausbildungsbeginn steht Bryan um 5.30 Uhr auf. Duschen, Zähne putzen, anziehen, frühstücken und dann los, um 6.12 Uhr geht der Bus. Heute darf er seinen sauberen Blaumann nicht vergessen, im Betrieb wird viel Wert auf Sauberkeit gelegt.

Jeder Azubi hat seinen eigenen Spind. Bevor es in die Werkstatt geht, ziehen sich die Azubis ihre Arbeitskleider an: Pulli, Blaumann und besonders wichtig: Die Sicherheitsschuhe, die mit Eisen ausgekleidet sind. Das ist Vorschrift! Und jetzt ab zur Stempeluhr, es ist gleich 7.00 Uhr.

Um 6.40 Uhr betritt Bryan das Arbeitsgelände. Am Tor muss er sich ausweisen. Dann geht's zum Spind.

Als erstes steht heute eine Einweisung durch einen älteren Azubi an der Drehmaschine an. Aufmerksam verfolgt Bryan die Handgriffe.

Dann geht's an seinen Stammplatz: Fräsen ist angesagt! Zuerst wird der Computer programmiert. Wo genau und wie tief soll im Metall gebohrt werden? Eine falsche Zahl und das Teil ist hin.

Dann geht's ans Fräsen. Aber halt, nicht ohne Schutzkappe und –brille. Ein Metallteilchen im Auge – und der Notarzt muss kommen.

Im Büro des Ausbilders Herr Link gibt's heute was Wichtiges abzugeben: Der Urlaubsantrag für den Sommer. Die Ferientage sind gezählt. Genau 30 Tage oder 6 Wochen gibt's im Jahr.

Endlich Mittagspause! Zusammen mit den andern Azubis geht's an die Werkbank. Dort isst man, was man von zu Hause mitgenommen hat. Für einen Blick in die Zeitung reicht die Zeit auch.

Nachmittags ist Theorie im Gruppenraum ist angesagt. Danach wird's noch mal an der Maschine erklärt.

14.40 Uhr. Langsam geht der Arbeitstag zu Ende. Die Maschinen sind sauber, die Kleingeräte an ihrem Platz und jetzt noch einmal gründliches Händewaschen. Die Arbeit an den Geräten strapaziert die Hände stark. Sie brauchen viel Pflege.

Entspannte Gesichter in der Garderobe. Der Tag ging schnell vorbei und alles hat gut geklappt. Feierabend? Mitnichten! Jetzt geht's mal nach Hause zum Aufgabemachen. Übermorgen steht in der Berufsschule eine Arbeit in Werkstoffkunde an.

Also, nichts wie weg und und für morgen fit sein, denn... **….täglich grüßt die Werkbank!**

INFORMATIONEN ZU DIESEM BERUF

Weitere Infos zur Ausbildung als Zerspanungsmechaniker findest du direkt auf der Homepage von GKN Driveline Deutschland GmbH: www. gkndriveline.com oder unter www.bibb.de/berufe

....und täglich grüßt der Schreibtisch

Blaumann, Werkbank, coole Geräte und viel Körpereinsatz? Nicht überall ist es so! Das klassische Gegenstück zur handwerklichen Arbeit ist die Tätigkeit im Büro. Dabei gibt es unterschiedliche Arbeitsfelder: Im Handel, in der Ausbildung, im Rechtsbereich und… im Radio. Ja, denn Radio bedeutet nicht nur moderieren und Musik auflegen, sondern viel mehr. Hier unsere Fotostory. Viel Spaß!

In den Hauptrollen:

Katharina Neitzel, genannt Kathi, Kauffrau für Audiovisuelle Medien, 1. LJ

Carsten Bergmann, Online-Redakteur

Kerstin Radlach, Mitarbeiterin „Personal“

Sofia Malik, Abteilung „Promotion“

Matthias Weber, HIT RADIO FFH-Musikchef

Kurz vor acht Uhr. Rasch läuft Kathi über die Eisenbrücke, die zum Glasgebäude von Hit Radio FFH führt. Was sie heute wohl wieder erwartet?

Erster Infoaustausch mit Kollegin Svenja Meyer an der Zentrale. Steht heute wieder eine Klassenführung im Haus an? Ja!

Jacke aus, Ordner in die Hand und der Arbeitstag von Kathi kann beginnen.

Kathi schreibt den Arbeitsvertrag für einen neuen Mitarbeiter, Kollegin Kerstin Radlach überprüft, ob alles in Ordnung ist.

Im Großraumbüro der Radio-Redakteure ist wie immer viel los. Kathi beobachtet gerne das geschäftige Treiben von der Galerie aus.

Online-Redakteur Carsten Bergmann ändert auf www.FFH.de eine Seite – Kathi hatte einen Fehler entdeckt.

In der Audio-Dispo geht's weiter: Kathi sorgt dafür, dass die Werbespots an der richtigen Stelle im Programm gespielt werden – und gibt die Befehle dazu in ein spezielles Computerprogramm ein.

Auch die Abteilung „Promotion" gehört zur „Kauffrau für audiovisuelle Medien": Kathi sortiert Team-Kleidung.

Endlich Mittagspause! Zeit, in die Kantine zu gehen und mit gesunden Früchten die Vitamindepots auftanken.

Kathi im Studio – von hier senden die Moderatoren.

Zu einem erfolgreichen Radioprogramm gehören spannende Gewinnspiele – und darum muss sich jemand kümmern. Kathi telefoniert mit einem FFH-Hörer, der mitspielen möchte.

FFH-Musikchef Matthias Weber gibt Kathi eine CD. Mehr als 50.000 „Scheiben" hat FFH und täglich kommen neue hinzu.

Jeden Tag kommen drei bis vier Besuchergruppen zu FFH, um einen Blick „hinter die Kulissen" zu werfen. Sofia Malik erklärt den Schülern, wie Radio funktioniert und stellt immer auch Kollegen aus dem Haus vor – heute ist Kathi dran.

INFORMATIONEN ZU DIESEM BERUF

Weitere Infos zur Ausbildung Kauffrau für Audiovisuelle Medien findest du auf der Homepage von HIT RADIO FFH: www.FFH.de oder unter www.bibb.de/berufe

FRAUENPOWER 2 Frauen, 2 Wege, 2 spannende Geschichten

Nilofar Sotoodehnia, Kauffrau für Bürokommunikation bei CGIL-Bildungswerk e.V.

In schwierigen Situationen nicht den Mut verlieren.

Frau Sotoodehnia, was sind genau die Aufgaben einer Kauffrau für Bürokommunikation?
In der Regel kommen die Aufgaben auf die jeweilige Firma an. CGIL-Bildungswerk ist ein kleineres Unternehmen. Meine Aufgaben hier sind die Buchhaltung und die Verwaltung.

Wie sind Sie zu diesem Job gekommen?
Nach meinem Realschulabschluss habe ich zunächst keine Ausbildung bekommen und musste mich arbeitslos melden. Damals wurde ich auf ein Projekt vom CGIL-Bildungswerk aufmerksam gemacht, welches Menschen in den Arbeitsmarkt integrieren sollte. Ich habe mich also dort angemeldet. Als ich weiter keine Stelle bekam, hat das CGIL-Bildungswerk mir ein Praktikum angeboten. Ich habe mich wohl ganz gut angestellt, denn sie haben mich als Auszubildende übernommen.

Fiel Ihnen die Ausbildung leicht?
Nein, nicht immer. Ich bin erst mit elf Jahren aus dem Iran nach Deutschland gekommen. Deshalb sprach ich am Anfang nicht so gut Deutsch. Manchmal war es für mich daher schwierig, alles in der Berufsschule zu verstehen. Trotzdem: Wenn man es will, kann man es schaffen.

Kauffrau für Bürokommunikation: Muss man für den Job gut kommunizieren können? Was für Eigenschaften braucht man denn für diese Tätigkeit?
Man muss natürlich kommunizieren können, immerhin ist man oft am Telefon und für den Schriftverkehr zuständig. Man braucht aber auch andere Eigenschaften: zum Beispiel sollte man auch ein bisschen mit Zahlen umgehen können.

Mit wie vielen Leuten arbeiten Sie zusammen?
Ich arbeite mit rund 100 Personen zusammen. Es sind Leute aus dem Büro und dem Dozentenpool.

Hatten Sie irgendwann das Gefühl, Sie müssten scheitern? Wenn ja, was haben Sie dann gemacht?
Klar gab es Zeiten, in denen ich mir dachte: „Ich breche ab“. Letztendlich bin ich froh, dass ich es nicht getan hab. Geholfen hat mir die Unterstützung von meinem Arbeitgeber. Zum Beispiel hat das CGIL-Bildungswerk die Kosten für meine Nachhilfestunden übernommen und mich immer wieder ermutigt, weiterzumachen.

Was war der schönste Moment in ihrer Karriere?
Als ich meinen Abschluss in der Hand hatte.

Haben Sie immer gewusst, dass Sie soweit kommen?
Nein, das habe ich nicht. Ich wusste auch nicht, dass eine meiner Stärken bei der Buchhaltung liegt.

Was ist Ihr besonderer Tipp an junge Menschen, die eine Ausbildung machen wollen?
Niemals aufgeben! Auch wenn es manchmal schwer fällt.

Das Interview führten Vanessa Terne und Mariella Cardella.

Freud und Leid der Selbstständigkeit

Frau Persichilli, wieso erlernten Sie den Beruf der Floristin?
Es war schon seit der 1. Klasse mein Wunsch Floristin zu werden. Um diesen zu bestärken absolvierte ich auch alle meine Praktika in Blumengeschäften.

Absolvierten Sie auch in einem dieser Geschäfte Ihre Ausbildung?
Ja, meine Ausbildung absolvierte ich in Mühlheim im Blumengeschäft Warmuth, in dem ich zuvor auch ein Praktikum machte.

Wo fand Ihr Berufsschulunterricht statt?
Mein Berufsschulunterricht fand noch in einem Gebäude im Palmengarten statt, das zur Philipp-Holzmann-Schule in Frankfurt gehörte. Das war sehr passend, da wir auch botanischen Unterricht hatten und uns der Palmengarten praktische Beispiele bot.

Waren Sie schon einmal als Floristin angestellt?
Ja, ich war insgesamt acht Jahre angestellt. Am Ende des letzten Jahres begann ich dann mit der Meisterausbildung, die 15 Monate dauerte.

Woher kam der Gedanke, sich selbstständig zu machen?
Ich wollte mich schon immer selbstständig machen und habe über den Zeitpunkt kurzfristig entschieden, als mein jetziges Geschäft im Herbst 2008 frei wurde.

Was finden Sie besonders schön an der Selbstständigkeit?
Besonders schön finde ich es, mein eigener Chef zu sein. Ich kann die Blumen einkaufen, die mir gefallen und kann sie nach meinen Wünschen verarbeiten. Aber natürlich bin ich auch stolz darauf so weit gekommen zu sein.

Was unterscheidet Ihr Blumengeschäft von den anderen?
Ich lege sehr viel Wert auf Natürlichkeit. Bei mir kann alles so gekauft werden, wie es in der Natur wächst. Außerdem ist mir ein junges, frisches, kinder- und familienfreundliches Auftreten wichtig.

Was raten Sie jemandem, der Florist/in werden möchte?
Ganz wichtig finde ich, ein Praktikum zu machen. Denn Floristin zu sein ist mehr, als den ganzen Tag Blumen um sich zu haben. Man muss lange stehen, es ist kühl im Geschäft und vor den Feiertagen ist oft die Hölle los.

Was raten Sie Schülern, die sich später selbstständig machen möchten?
Diesen Schülern rate ich, eine Meisterausbildung zu machen. Außerdem ist es wichtig, genügend Startkapital zu haben, um auch mit geringem Einkommen auszukommen, bis sich das Geschäft etabliert hat. Aber auch von Gründerzentren sollte man sich beraten lassen.

Das Interview führte Tamara Vollmer

Julia Persichilli, Besitzerin des Blumenladens Millefiori am Wilhelmsplatz.

Auch Profifußballer planen für die Zukunft

Profifußballer - der Traum aller Jungs und einiger Mädchen. Aber nur wenigen gelingt der Durchbruch. Mike Schutzbach, unser Verteidiger beim OFC, über ein Leben abseits vom Fußballfeld

Waren sich auf Anhieb sympathisch: Unsere Lotsen und der OFC – Kicker

Herr Schutzbach, wollten Sie schon immer Fußballspieler werden?
Ja, ich komme aus einer Familie von Fußballspielern und hab schon früh meine Liebe für den Fußball entdeckt.

Wann haben Sie mit dem Fußballspielen angefangen?
Eigentlich habe ich mit dem Fußball angefangen, sobald ich laufen konnte. Es gibt Bilder, auf denen ich als Dreijähriger schon einen Fußball ziemlich hoch kicken kann. Als mein Vater meine Fußballbegeisterung entdeckte, hat er in unserem Dorf eine „Bambini-Mannschaft" gegründet. Dort habe ich ab meinem dritten Lebensjahr gespielt.

Auf was für einer Position spielen Sie?
Ich bin linker Verteidiger, kann aber auch im Mittelfeld spielen, zentral vor der Abwehr.

Wie alt sind Sie?
Ich bin 23 Jahre alt.

Wo kommen Sie her? Sind Sie aus Offenbach?
Nein, nach Offenbach bin ich erst später gezogen. Eigentlich komme ich aus Mühlheim an der Donau. Das ist in Baden-Württemberg in der Nähe vom Bodensee.

Was haben Sie gemacht, bevor Sie Fußballspieler bei den Kickers geworden sind?
Ich bin in Tuttlingen auf die Schule gegangen. Mit 15 bin ich dann von Zuhause ausgezogen, um in Freiburg die Fußballschule zu besuchen. Das war am Anfang nicht ganz einfach. Ich war noch jung und die Familie weit weg. Nach der Fußballschule und dem Abitur habe ich in der zweiten Mannschaft des SC Freiburg angefangen. Irgendwann haben die Offenbacher Kickers gefragt, ob ich Lust hätte, für sie zu spielen. Wir haben uns kennengelernt, ich durfte vorspielen und schon war ich hier in Offenbach.

Was haben Sie für einen Schulabschluss?
Ich habe Abitur.

Ist es schwer Fußballprofi zu werden? Was mussten Sie tun, um so weit zu kommen?
Es ist auf jeden Fall schwer, denn man hat eine sehr harte Konkurrenz. Das liegt daran, dass sehr viele junge Menschen in den Profifußball wollen. Um Erfolg zu haben, musste ich daher sehr hart trainieren und auf Freizeit verzichten. Es ist mir aber nicht so schwer gefallen; immerhin war es mein Traum, Fußballspieler zu werden.

Wie lang sind Sie schon bei den Offenbacher Kickers?
Das ist jetzt meine zweite Saison bei den Kickers.

Wer war Ihr Idol?
Mehmet Scholl. Ich fand die Art, wie er gespielt hat, immer schon toll. Er war ein echter Straßenfußballer. Außerdem hat mir an ihm besonders gefallen, dass er trotz der vielen Verletzungen nie aufgegeben hat und immer ein netter und freundlicher Mensch geblieben ist.

In welchem Verein waren Sie, als Sie Ihren großen Sprung in den Profifußball geschafft haben?
Ich war beim SC Freiburg.

Wie fühlt es sich an plötzlich berühmt zu sein und auf der Straße wiedererkannt zu werden?
So häufig passiert das nicht. Trotzdem, wenn ich einkaufen gehe und erkannt werde, macht mich das stolz.

Was hätten sie gemacht, wenn sie nicht Fußballspieler geworden wären?
Das ist eine schwierige Frage. Eigentlich habe ich mich immer nur auf das Fußballspielen konzentriert und wollte darin unbedingt erfolgreich werden. Wenn es aber nicht geklappt hätte, hätte ich gern als Physiotherapeut, Trainer oder vielleicht Manager im Sportbereich gearbeitet.

Wie wichtig ist es, als Fußballer einen Plan B zu haben?
Sehr wichtig. Im Fußball kann es schnell gehen: Eine schlimme Verletzung und die Karriere ist vorbei. Da ist es wichtig, dass man einen guten Abschluss macht, damit man, wenn es mit dem Fußball nicht klappt, in einen anderen Berufsbereich einsteigen kann.

Was sind Ihre Pläne für die Zukunft und was werden Sie tun, wenn Ihre Fußballkarriere zu Ende ist?
Erst mal möchte ich - so lange es geht - Fußball spielen. Nebenher bilde ich mich aber weiter und mache ein Fernstudium, um später einen guten Einstieg in die Wirtschaft zu bekommen.

Was ist Ihr ultimativer Tipp an Jugendliche, die auf der Suche nach einem Beruf/ einer Ausbildung sind?
Findet früh heraus, welche Arbeit euch Spaß macht. Geld sollte dabei nicht unbedingt das Wichtigste sein. Ihr werdet über 40 Jahre eures Lebens arbeiten, da ist wichtig, dass euch die Arbeit, die ihr macht, gefällt.

Das Interview mit OFC-Kicker Mike Schutzbach führten Muammer Cevic, Ebru Simsek, Hristina Bogdanoska und Thea Kajinic.

Großer OFC - Wettbewerb!

Bist du fit für die Ausbildung?

Reiche deine beste Bewerbung mit allen Unterlagen bei JUMINA ein. Auf den Gewinner oder die Gewinnerin warten ein Treffen mit dem OFC - Spieler Mike Schutzbach auf dem Bieberer Berg sowie tolle OFC- und JUMINA-Geschenke.
Mit Fotos und Presse!

Anmeldeschluss ist der 15. September.

Postanschrift:

Projekt JUMINA
Stichwort: OFC – Wettbewerb
c/o CGIL-Bildungswerk e.V.
Luisenstraße 16
63067 Offenbach a.M.

Die IHK – Dein Begleiter während der Ausbildung

Was macht die IHK für Dich und Deine Eltern?

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Offenbach am Main vertritt als gesetzlich berufene Vertreterin das wirtschaftliche Gesamtinteresse aller 40.000 Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen in Stadt und Kreis Offenbach. Zu den Aufgaben der IHK gehört es unter anderem, für die Qualität der Berufsausbildung in den einzelnen Unternehmen zu sorgen sowie die Zwischen- und Abschlussprüfungen zu organisieren. Das macht die IHK zu einem wichtigen Partner während der Ausbildung. So betreut der Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung der IHK Offenbach über 150 Ausbildungsberufe. Freie Lehrstellen veröffentlichen die Unternehmen selbst unter www.meine-lehrstelle.info.

Die Lehrstellenbörse:

Wer einen Ausbildungsplatz sucht, der ist auf der Online-Lehrstellenbörse der IHK Offenbach genau richtig. Von „A“ wie Anlagenmechaniker bis „Z“ wie Zerspanungsmechaniker, gibt es dort über hundert verschiedene Berufe aus Industrie-, Handel und Dienstleistungsberufen aus unserer Region zur Auswahl. Hast du eine interessante Stelle erst einmal gefunden, kannst du anhand der Kontaktdaten einen ersten Kontakt zum Betrieb erstellen und so deine Chancen auf eine erfolgreiche Bewerbung erhöhen. Auf der Lehrstellenbörse hast du aber auch die Möglichkeit, dich selbst mit deinem Wunschberuf zu registrieren. Unternehmen, die gerade Azubis suchen, können so auf dich aufmerksam werden. Die Lehrstellenbörse findest du unter www.meine-lehrstelle.info. (IHK)

Wer sind deine Ansprechpartner?

Deine Ansprechpartner sind die Ausbildungsberater. Hier ihre Kontaktdaten und ein persönlicher Erfolgstipp:

Wolfgang Fachinger

Dies ist mein besonderer Erfolgstipp:
„Zunächst sollte man wissen, wohin man in beruflicher Hinsicht will und sich vergewissern, dass man die nötigen Voraussetzungen erfüllt. Dann sollte man sicherstellen, dass die Bewerbungsunterlagen vollständig sind. Ein weiterer Tipp ist: Gebt die Unterlagen persönlich ab. So könnt ihr einen ersten Kontakt herstellen.“
Kontakt: 069 8207 – 335
fachinger@offenbach.ihk.de

Wolfgang Potoczny

Dies ist mein besonderer Erfolgstipp:
„Verfasst für jede Bewerbung ein individuelles Bewerbungsschreiben, aus dem hervorgeht, warum ihr zu diesem speziellen Unternehmen wollt. Dabei sollte schon in den ersten drei bis vier Sätzen deutlich werden, warum ihr der oder die Richtige für die ausgeschriebene Stelle seid. Benutzt für eure Anschreiben auf keinen Fall Standardanschreiben aus dem Internet.“
Kontakt: 069 8207 – 338
potoczny@offenbach.ihk.de

Bernd Wiegand

Dies ist mein besonderer Erfolgstipp:
„Das Wort Bewerbung sagt eigentlich schon alles aus: Es geht darum, für sich selbst Werbung zu machen. Also informiert Euch gut über das Unternehmen, verarbeitet die gewonnenen Informationen in eurem Anschreiben und verwendet ein professionelles Foto. Ihr solltet auf keinen Fall alte Urlaubsbilder benutzen. Geht lieber zum Fotografen und lasst Euch beraten.
Kontakt: 069 8207 – 324
wiegand@offenbach.ihk.de

Die Geheimwaffen der IHK: Lehrstellenbörse, „www.meine.lehrstelle.info“ und Elternfrühstück

Gespräch mit Max-Martin Deinhard, Referent Aus- und Weiterbildung

Herr Deinhard, was ist die Lehrstellenbörse?
M.-M.D. Die Lehrstellenbörse ist ein Internetangebot der IHK, bei dem sich die Unternehmen registrieren und ihre offenen Stellen ausschreiben können. Als Schüler kann man dort für sich interessante Stellenangebote finden und sich anhand der verfügbaren Kontaktdaten bewerben. Weiterhin ist es auch für die Schüler möglich, sich auf der Lehrstellenbörse selbst zu registrieren. Unternehmen, die einen Auszubildenden suchen, können dann interessante Bewerber ansprechen.

Wer kann/soll die Lehrstellenbörse benutzen?
M.-M.D. Die Lehrstellenbörse richtet sich an alle, die einen Ausbildungsplatz suchen. Natürlich können auch Eltern und Lehrer dort nach Ausbildungsstellen für ihre Kinder oder Schüler schauen.

Wie viele freie Lehrstellen gibt es noch zurzeit?
M.-M.D. Zurzeit sind 140 Stellen auf der Lehrstellenbörse ausgeschrieben. Die Lehrstellenbörse deckt aber nicht den gesamten Angebotsmarkt ab.

Wie sollen wir die Lehrstellenbörse nutzen? Was ist Ihr Tipp?
M.-M.D. Man sollte die Lehrstellenbörse schon bei der Praktikumssuche nutzen. Denn jedes Unternehmen, das Auszubildende sucht, hat Kapazitäten für Praktikanten. Wenn man nach einer Lehrstelle sucht, sollte man sich frühzeitig auf der Lehrstellenbörse umschauen. Am Besten schon ein Jahr vor Ausbildungsbeginn. Man sollte zudem regelmäßig reinschauen, um neue Stellenausschreibungen sofort zu erkennen.

Die IHK hat auch das Elternfrühstück eingeführt. Was genau ist das?
M.-M.D. Das Elternfrühstück ist eine wichtige Informationsgelegenheit für Eltern, die sich über die Ausbildungsangebote und Bewerbungsgrundregeln informieren möchten. Wie wir alle wissen, wird das Thema Ausbildung oft gemeinsam mit den Eltern entschieden. Deshalb ist es wichtig, dass die Eltern gut über das Thema informiert sind.

Wie viele Male hat das Elternfrühstück bereits stattgefunden?
M.-M.D. Es hat bisher zwei Mal stattgefunden.Wir beabsichtigen, das Elternfrühstück zwei Mal im Jahr anzubieten: Ein Mal im Frühjahr und ein Mal im Herbst.

Haben schon viele Eltern daran teilgenommen?
M.-M.D. Das letzte Mal waren es 55.

Welche Fragen wurden am häufigsten gestellt?
M.-M.D. Die Eltern wollten besonders gern wissen, was die Unternehmen von den Bewerbern erwarten und wo die Stellenangebote zu finden sind.

Wann findet das nächste Elternfrühstück statt?
M.-M.D. Im Oktober 2010. Die Informationen findet man auf unserer Homepage.
Die Adresse lautet:
www.offenbach.ihk.de.

Industrie- und Handelskammer Offenbach a.M.
Frankfurter Straße 90
63067 Offenbach a.M.
Tel 069 8207 – 0
www.offenbach.ihk.de
Öffnungszeiten: Mo-Do. 08:00 Uhr - 17:00 Uhr,
Fr. 08:00 Uhr - 15:00 Uhr

Nur wer weiß was er kann, weiß auch wohin er will

Der IHK Kompetenzcheck

Bist du gut mit Zahlen? Hast du einen grünen Daumen, oder bist du derjenige, der zuhause immer alles repariert? Mit dem IHK Kompetenzcheck findest Du heraus, wo deine Stärken liegen und welche Ausbildung am besten zu dir passt. Dabei erfährst du auch, was für Berufe es eigentlich alles gibt. Denn wusstest du etwa, dass über 350 unterschiedliche Berufsfelder in Deutschland ausgebildet werden?

Den Kompetenzcheck kannst du entweder im Unterricht machen oder bei der IHK. Für Schulen ist der Test übrigens kostenlos. Sprich einfach mit deinen Lehrern oder Eltern darüber. Im Anschluss an den Test bekommst du eine Bescheinigung für deine Bewerbungsunterlagen.

Ruf einfach beim Team der IHK unter Tel. 069 8207 313 an und frag nach dem Kompetenzcheck. Mitmachen lohnt sich! (IHK)

Infos zu allen Ausbildungsberufen findest du unter: www.bibb.de/berufe

Neue Ausbildungsberufe. Für jeden etwas dabei

Seit 2007 gibt es einige neue Ausbildungsberufe. Diese sind: Sportfachmann/-frau; Automatenfachmann/-frau; Fachkraft für Automatenservice, Personaldienstkaufleute; Speiseeishersteller (auf Probe bis 2013), Werkfeuerwehrmann/-frau und Industrieelektriker/in. Die THS stellt uns den neuen Ausbildungsgang Personaldienstkaufleute vor:

Seit dem Schuljahr 2008/09 wird der neue Ausbildungsberuf Personaldienstkaufleute als Monoberuf in der Theodor-Heuss-Schule in Offenbach ausgebildet. In Hessen gibt es nur zwei weitere Standorte für diese Ausbildung, nämlich in Fritzlar und in Darmstadt. Aus diesem Grund kommen die Berufsschüler der Theodor-Heuss-Schule zum Teil aus Butzbach, Fulda, Wiesbaden oder sogar Darmstadt. Und dies bedeutet, dass die Schüler eine lange Anfahrt haben. Derzeit werden im zweiten Ausbildungsjahr drei Klassen beschult und im ersten Ausbildungsjahr aufgrund der Finanzkrise nur zwei Klassen.

Die Lehrkräfte der THS haben ihr Curriculum aufgrund der vorgegebenen Lernfelder selbst erarbeitet. Die derzeitige Besonderheit besteht darin, dass die Schüler den praxisbezogenen Unterricht von einer Spezialistin aus dem Personalbereich erhalten. Weiterhin können die Schüler das Angebot eines Sprachenzertifikats (KMK) wahrnehmen. Nach Abschluss werden die Personaldienstkaufleute verstärkt in Unternehmen der Zeitarbeit oder in Personalabteilungen mittelgroßer und großer Unternehmen eingesetzt. Hierbei geht es um Personalverwaltung, Akquise von Personal, Lohnabrechnungen und alle sonstigen Arbeiten innerhalb einer Personalabteilung/ in der Zeitarbeit.

Als Voraussetzung für den Beruf wird der Hauptschulabschluss vorausgesetzt. Wichtig ist für den Beruf, dass man mit anderen Menschen kommunizieren kann. Weitere Informationen kann man unter dem Link:
http://ig-zeitarbeit.de/medienservice/fotoarchiv/pdk-ausbildung/pdk-ausbildung
erhalten.

Gudrun Bayer, THS

„Wo bitte geht's zur passenden Berufsausbildung?" Der Berufswahlfahrplan zeigt Dir den Weg!

Der Weg in die zu dir passende Berufsausbildung scheint manchmal ganz schön kompliziert. Wie wichtig ist ein Praktikum? Wann musst du dich bewerben und wer hilft, wenn du mal eine Frage hast?

Der Berufswahlfahrplan Stadt und Kreis Offenbach zeigt dir den Weg zu der passenden Berufsausbildung. Wie ein echter Fahrplan erklärt er Dir, wann es höchste Zeit ist, sich für einen Beruf zu entscheiden, eine Bewerbungsmappe zusammenzustellen oder sich für einen Ausbildungsplatz zu bewerben.

Erarbeitet wurde der Berufswahlfahrplan vom Staatlichen Schulamt, den Schulen, der Stadt und dem Kreis Offenbach, der Agentur für Arbeit, den Bildungsträgern sowie der Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main und der Handwerkskammer Rhein-Main.
Der Berufswahlfahrplan ist übrigens Teil des Projekts „Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Schaffung und Besetzung von Ausbildungsplätzen in Hessen" (OloV).

Das Projekt OloV wird im Rahmen des Hessischen Paktes für Ausbildung vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) und dem Europäischen Sozialfonds gefördert. Ziel ist es, den Akteuren des regionalen Ausbildungsmarktes zu einer besseren Zusammenarbeit zu verhelfen.

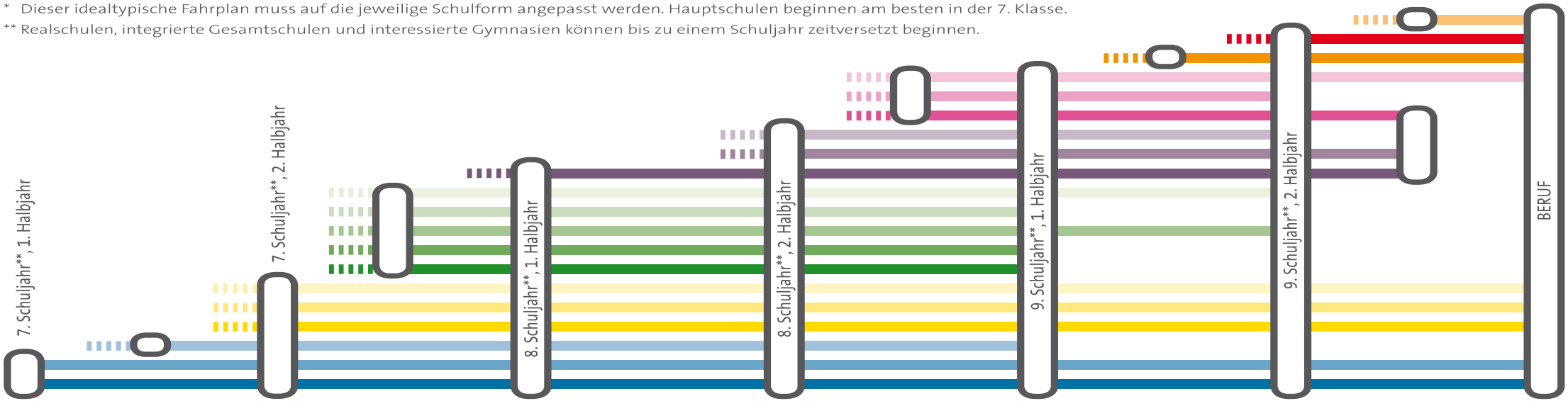
Schau doch selbst mal rein! Auf der nächsten Seite findest du den Fahrplan. (IHK)

Weitere Informationen zum Berufswahlfahrplan Stadt und Kreis Offenbach findest du unter: www.berufswahlfahrplan-offenbach.de.

Starte nun dein neues Leben. Ausbildung lohnt sich – auch für dich!

Berufswahlfahrplan der Stadt Offenbach und des Kreises Offenbach für Schulen*

* Dieser idealtypische Fahrplan muss auf die jeweilige Schulform angepasst werden. Hauptschulen beginnen am besten in der 7. Klasse.
** Realschulen, integrierte Gesamtschulen und interessierte Gymnasien können bis zu einem Schuljahr zeitversetzt beginnen.



1. Der Berufswahlfahrplan und der Berufswahlpass und das Offenbacher Portfolio sind in der Klasse eingeführt.
2. Die Eltern sind in den Berufsorientierungsprozess einbezogen.
3. Ein erstes Fähigkeitsprofil ist erstellt.
4. Die Jugendlichen erhalten Einblicke in die Arbeitswelt.
5. Informationen über die verschiedenen Bildungswege und Berufsfelder sind bekannt.
6. Die Jugendlichen haben einen eigenen Bildungsweg entwickelt und reflektieren diesen regelmäßig.
7. Berufsinformationsschriften und -möglichkeiten sind bekannt.
8. Das Berufsinformationszentrum (BIZ) wurde im Klassenverband besucht.
9. Die persönlichen Kompetenzen werden reflektiert und ausgebaut.
10. Eine vollständige individuelle Bewerbungsmappe liegt vor.
11. Das betriebliche Praktikum ist ausgesucht und vorbereitet, abgeleistet und ausgewertet.
12. Es sind Wahlpflichtfächer belegt, die den Berufswahlprozess unterstützen.
13. Alternativen zum Berufswunsch sind vorhanden und werden geprüft.
14. Entscheidungstechniken wurden fächerübergreifend vermittelt.
15. Die Jugendlichen kennen ihre Berufsberatung. Beratungsgespräche zur individuellen beruflichen Perspektive sind geführt.
16. Bewerbungskompetenz ist vorhanden.
17. Die Berufswegentscheidung ist getroffen und der Bewerbungsprozess eingeleitet.
18. Unterstützung und Zusatzberatung wird gegeben.
19. „5 Minuten vor 12“
20. Gemeinsam Perspektiven finden!

OloV Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit bei der Berufswahl und Bewerbung von Ausbildungsplätzen in Hessen

CGIL-Bildungswerk e.V.
Koordinationsstelle JUMINA
Henschelstraße 11
60314 Frankfurt am Main

Tel 069 72 39 28
Fax 069 72 49 20
info@cgil-bildungswerk.de
www.cgil-bildungswerk.de

JUMINA – Koordinationsbüro
c/o CGIL-Bildungswerk e.V.
Luisenstraße 16
63067 Offenbach

Tel 069 66 96 87 53
Fax 069 66 96 87 50
eleonora.camoni@cgil-bildungswerk.de

Industrie- und Handelskammer
Offenbach am Main
Frankfurter Straße 90
63067 Offenbach

Tel 069 82 07 – 0
Fax 069 82 07 – 349
ausberater@offenbach.ihk.de
www.offenbach.ihk.de

JUMINA-Partner und Förderer:

HESSEN
Staatliches Schulamt für den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach am Main

Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Offenbach

IHK

Offenbach am Main
Stadt und Kreis

Stadt Offenbach am Main
OF